

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2507

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2507



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



1. April im Bundesamt für Gesundheit

Von Hans Geiger, em. Professor für Bankwesen, Weiningen ZH

Das Bundesamt für Gesundheit BAG meldet am 1. April 2020 die Zahl der neuen Erkrankungen vom 30. März mit 36 Fällen. Das ist ein Witz, aber kein lustiger, und auch kein freiwilliger.

Das BAG sagt, gesunde Personen sollten in der Öffentlichkeit keine Hygienemasken tragen, da diese keinen effektiven Schutz bieten würden. Auch das ist ein Witz. Auch kein lustiger. Aber dieser Witz ist freiwillig.

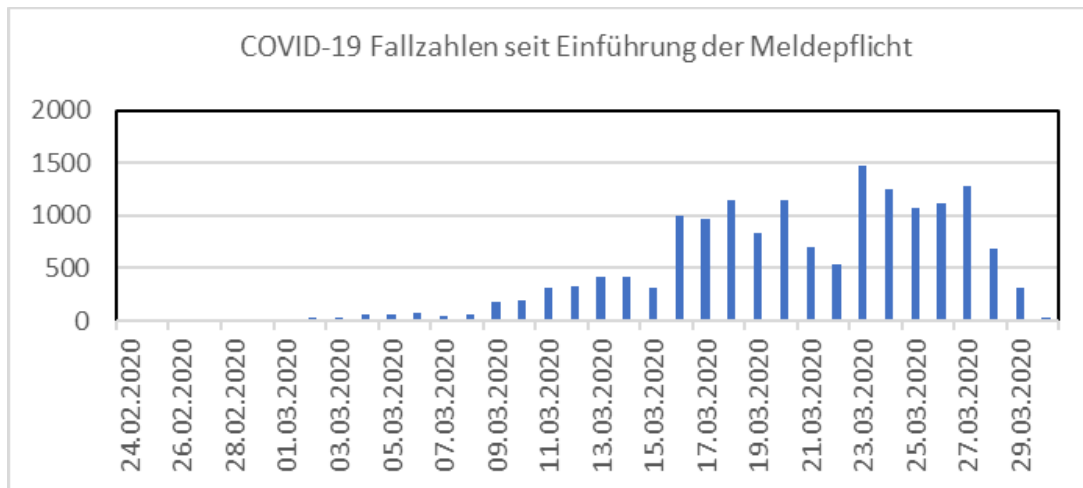
Solidarität

In der Krise muss das Land solidarisch zusammenstehen. Kritik an den Verantwortlichen ist zu unterlassen, denn sie gefährdet den nationalen Zusammenhalt. Richtig. Aber der Schutz vor Kritik kann nicht ewig dauern. Für das BAG ist er abgelaufen. Vor mehr als drei Monaten brach die Corona-Krise in China aus. Vor mehr als zwei Monaten rief die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die internationale Gesundheitsnotlage aus. Am 15. Februar meldete Frankreich den ersten Todesfall in Europa. Die sehr gut ausgestattete Abteilung Übertragbare Krankheiten unter der Leitung von Daniel Koch mit ihren sieben Sektionen kann heute nicht mehr mit der blinden Solidarität des Landes rechnen.

Die Statistik

Wenn das BAG für den 27. März 1'283 Fälle meldet, für den 28. März 687, dann ist jedem klar, dass das nicht stimmen kann. Das BAG hat es seit Beginn der statistischen Erfassung am 24. Februar nie geschafft, verlässliche Zahlen zu erheben. Seit dem 23. März wissen wir aus dem «Blick», dass der ETH-Doktorand Daniel Probst in wenigen Stunden mit seiner Plattform «Corona Data» realisiert hat, was das BAG über Wochen nicht geschafft hat. Diese Unfähigkeit zur Datenerhebung ist das eine.

Dass das BAG nie versuchte, die relevanten Daten zu kommunizieren, ist das andere. Die tägliche Meldung müsste wie folgt lauten: «Am 27. März wurden 2'500 Tests durchgeführt, davon waren 1'283 positiv». Wenn man nicht weiss, wie viele Tests durchgeführt wurden, ist die Zahl der positiven Ergebnisse sinnlos. Stellen wir uns vor, am Karfreitag werden keine Tests durchgeführt, dann ist die Anzahl der positiven Tests gleich Null. Super, oder?



Quelle: BAG, 1. April 2020, 14 h

Testen, testen, testen

Die Weltgesundheitsorganisation hat die Staaten aufgefordert, mehr Tests durchzuführen. Die Virologen fordern mehr Tests. Die Epidemiologen fordern mehr Tests. Die Ökonomen fordern mehr Tests. Das BAG hat seine Teststrategie nie erklärt; wahrscheinlich hat es keine. Über die durchgeführten Tests haben wir nie etwas erfahren, ausser dass jetzt mehr getestet werde.

So verschieden die Vorschläge der verschiedenen Wissenschaftler und Experten für das weitere Vorgehen sind, in einem sind sich alle einig: Wenn man nicht weiss, wo man steht, kann man nicht sagen, wie man welches Ziel erreichen will. Das heisst: Testen, testen, testen.

Wir müssten doch schon lange wissen, bei welchen Bevölkerungsgruppen wie viele Tests durchgeführt wurden, mit welchen positiven und negativen Resultaten. In näherer Zukunft müssen wir zusätzlich wissen, wer eine Infektion überstanden hat und als Immuner damit das Virus nicht mehr weitergeben und nicht mehr empfangen kann.

Von einer Teststrategie haben wir vom BAG nichts gehört. Dafür werden jetzt die Botschaften des BAG auch in Gebärdensprache verbreitet. Können die Gehörlosen nicht lesen?

Das BAG hat die Deutungshoheit über das Testen verloren. Firmen haben begonnen, entgegen den Empfehlungen des BAG ihre Angestellten auf breiter Basis testen zu lassen, mit oder ohne Symptome. Ein bekanntes Beispiel ist ABB mit sechstausend Angestellten in der Schweiz. Daniel Koch vom BAG findet das «keine gute Idee». Wen kümmert's?

Gesichtsmasken nützen (nichts), Fiebermessen nützt (nichts)

Das BAG rät von der breiten Verwendung von Gesichtsmasken ab. Sie böten keinen Schutz. Das Personal in Gesundheitsberufen trägt ziemlich ausnahmslos Gesichtsmasken. In Österreich ist das Tragen von Gesichtsmasken beim Einkaufen

obligatorisch. Nach Aussagen des «Tages Anzeigers» zeigte sich der einzige Arzt im Bundesrat, Ignazio Cassis, bei seinem Besuch im Tessin mit einer Maske im Gesicht.

An allen wichtigen Flugplätzen der Welt wird den Passagieren seit einiger Zeit beim Ein- und Aussteigen die Temperatur gemessen. An Schweizer Flughäfen nicht. Das häufigste Symptom einer Ansteckung ist mit rund neunzig Prozent aller Fälle das Fieber.

Das BAG hat im Verlauf der Krise seinen guten Ruf verloren. Jetzt verliert es den Chef der Abteilung Übertragbare Krankheiten. Daniel Koch geht in Pension. Der Koch hat seine Schuldigkeit getan, der Koch könnte gehen. Er vertritt das BAG jedoch weiter in der Öffentlichkeit. Ich finde das «keine gute Idee».

Volksgesundheit und Volkseinkommen

In der Frühphase der Corona-Pandemie standen die brachialen Massnahmen fast ausnahmslos im Dienst der Volksgesundheit. Die schlechte Vorbereitung liess keine andere Wahl. Jetzt melden sich neben der Gesundheit auch die Wirtschaft und die Gesellschaft zu Wort.

In einer noch nie erlebten Aktion haben sich alle Professorinnen und Professoren des Department of Economics der Universität Zürich gemeinsam geäussert. Sie schreiben, «dass die wirksamsten medizinischen [...] Massnahmen auch die grösste negative Wirkung auf die Wirtschaft haben.» Und sie fordern, dass die flächendeckenden Einschränkungen der Wirtschaft schrittweise wieder aufgehoben werden sollen. Mittelfristig bestehe kein Dilemma zwischen medizinischer Notwendigkeit und wirtschaftlichen Kosten. Das medizinisch Gebotene sei auch das wirtschaftlich Wünschenswerte. Wer auf die Dauer die Volkswirtschaft gegen die Volksgesundheit ausspielt, beschädigt beides.

Der 19. April

Am 19. April endet die Phase der Sofortmassnahmen. Dann muss auch die flächendeckende Abschaltung der Wirtschaft vorbei sein. Neben der medizinischen Sicht müssen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte mit gleichem Gewicht berücksichtigt werden. Die Federführung kann dabei nicht mehr bei den Beamten des BAG liegen. Jetzt ist die Politik gefordert. Das Schweizer Volk darf erwarten, dass die Regierung und das Parlament die Zeit bis zum 19. April nutzen, um für die folgenden Phasen besser gerüstet zu sein als bei Ausbruch der Pandemie. Dazu gehört auch der Einbezug der Bevölkerung und der Wirtschaft.

Hans Geiger